eine Dankesversicherung für gelieferte Geschenke. So bestand für Deutschland am obern Benue und in dem benachbarten Gebiet außer Ziegel's Verträgen, die man leider wenig geschätzt zu haben scheint, und den Reisen Dr. Zintgraff's und Hauptmann Morgen's, die nur an der Grenze des 6° n. Br. bis zum englischen Gebiet verliefen, allein noch die Aussicht, durch die Expedition des deutschen Kamerun-Comités etwas zu erreichen. Unter den oben erwähnten 15 Herren befanden sich nur drei, darunter der Präsident der Colonialgesellschaft des Kamerun-Comités und des Allgemeinen Deutschen Verbandes, die einen Abbruch der Verhandlungen mit Frankreich auf obiger Grundlage verlangten. Man solle erst die Erfolge der v. Uechtritz'schen Expedition abwarten, die alle Aussicht habe, erhebliche Erfolge zu erzielen, und Alles aufbieten, um noch eine neue Expedition in die streitigen Gebiete zu entsenden. Deutschland trete jetzt eigentlich erst thätig in den Wettstreit um das Schari-Becken mit Frankreich ein; da solle man nicht voreilig abschließen, sondern erst Rechte erwerben, um daraufhin eine bessere diplomatische Regulirung durchsetzen zu können. Schon beim Zanzibar-Vertrag wäre der Fehler begangen, den Vertrag abzuschließen, ohne die Erfolge Dr. Peters' am Ukerewe abzuwarten. Das neue Abkommen soll am 15. März veröffentlicht werden. Zugleich beabsichtigt die Regierung, um sich vor Angriffen in der Presse zu schützen, das ziemlich umfangreiche Protokoll obiger Sitzung im Auszuge bekannt zu geben.

Soweit die „N. Z.“, die anscheinend aus officiösen Quellen schöpfte. Soviel ist auch aus diesem Bericht ersichtlich, daß die Regierung sich nicht bei Zeiten durch Expeditionen einen Besittitel verschafft hat und das ist kein Zeichen von colonialer Rührigkeit. Nicht nur in der Presse macht sich Opposition gegen den Vertrag geltend, auch andere Kreise rühren sich. So hat der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Verbandes am 19. d. M. an den Reichskanzler Grafen Caprivi eine Eingabe gerichtet, welche den Nachweis zu führen sucht, daß die Abmachungen mit Frankreich über das Hinterland von Kamerun, wie sie nach den bisherigen Zeitungsberichten getroffen zu sein scheinen, für Deutschland unannehmbar seien; die Abmachungen ließen sich kurz dahin zusammenfassen, daß man das ganze streitige Gebiet den Franzosen überlassen habe, obwohl es nach der Hinterlandstheorie ausschließlich Deutschland gehört hätte. „Von dem Reichskanzler müssen wir verlangen (so schließt die Eingabe), dem deutschen Volke endlich einmal einen colonial vortheilhaften Vertrag zu bieten und damit einen Erfolg zu erzielen, der geeignet ist, das deutsch-nationale Empfinden zu befriedigen.“

Militair und Marine.

* **Berlin**, 28. Februar. Das Obercommando der Marine giebt folgende Schiffsbewegungen bekannt: S. M. S. „Alexandrine“, Commandant Corvettencapitain Schmidt, ist am 27. Februar in Isla Flores bei Montevideo eingetroffen. — S. M. Kbt. „Wolf“, Commandant Corvettencapitain Kretschmann, ist am 27. Februar in Hiogo eingetroffen und will am 3. März nach Nagasaki gehen. — S. M. S. „Sperber“, Commandant Corvetten-Capitain von Arnoldi, ist am 27. Februar in Zanzibar eingetroffen und will und am 3. März von da nach Capstadt in See gehen.

* **Berlin**, 28. Februar. Die diesjährigen Manöver des Gardecorps dürften in der Gegend von Neuhagen beginnen sich bis nach Frankfurt a. O. hinziehen.

* **Würzburg**, 28. Februar. Die bayerischen Herbstübungen schließen mit einem großen Manöver beider Armeecorps in Mittelfranken ab.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 1. März. Es war durchaus zeitgemäß, Mozart's herrlichen „Figaro“ im zweiten Jahrhundert nach seiner Geburt neuerstehen zu lassen. Die Entwicklung der Oper vollführt rein musikalisch nur einen Kreislauf; Heil uns! daß wir nach den Verwirrungen und Beirrungen des Geschmacks bei der Figaromusik wieder anlangen, an ihr uns erquicken, durch sie gesunden dürfen

„und wälschen Dunst mit wälschem Tand
sie pflanzen uns in deutsches Land:
was deutsch und echt, wüßt keiner mehr,
lebt's nicht in deutscher Meister Ehr!“

Wer erinnerte sich nicht bei den jüngsten Berliner Vorgängen dieser Worte eines echten deutschen Meisters; wer hätte sie sich nicht freudig bei der gestrigen Wiedergeburt des herrlichen Mozart'schen Meisterwerkes ins Gedächtniß zurückgerufen! Mag der wechselnde Geschmack, die trübe Fluth der Modeerzeugnisse der wüthenden Brandung gleich den himmelragenden Fels deutscher Kunst bedrohen, ihre Kraft wird sich an dem unerschütterlichen brechen und stolzer als je wird er emporragen, ein Denkmal großen deutschen Geistes für alle Zeiten.

Unsere Theaterdirection ist einer schönen künstlerischen Regung gefolgt, als sie die köstlichste „komische“ Oper Mozart's mit einem wunderbaren Glanz neu inscenirte. Mit wahrhaft fürstlicher Freigebigkeit, mit einem künstlerischen Feingeschmack ohne Gleichen ging sie dabei zu Werke. Wenn sie beabsichtigte, mit der neuen Ausstattung ein getreues Bild des Lebens und Treibens in einem hochadligen Hause des vorigen Jahrhunderts zu geben, so ist diese Absicht wahrhaft entzückend in die Erscheinung getreten. Die Handlung der Oper übt jetzt denselben Reiz aus wie die Schöpfungen großer Maler, die uns das Leben der Rococozeit ins Gedächtniß zurückrufen. Und die größte künstlerische Sorgfalt ließ nichts unberücksichtigt, was das Bild reizvoller machen könnte: vom Costüme des Grafen an bis zu der steifen Gartenlaube der letzten Scene macht Alles den Eindruck unbezweifelbarer Echtheit. Wie erfreulich, daß die Ehre so herrlicher Ausstattung dem Werke eines deutschen Großmeisters zu theil wurde! Neben dem Glanz blieb auch die Zweckmäßigkeit nirgends unberücksichtigt und wer es noch nicht wußte, dem mußte es gestern klar werden, daß unser Director Herr Staegemann ein auserwählter Meister der Inscenirungskunst ist. Wie erfreulich, daß man diese Thatsache wieder endlich einmal laut und begeistert anerkennen darf! Ueber die Zweckmäßigkeit der Neubesetzung könnte man nur einen Streit eröffnen, wenn man bessere Vorschläge zu machen wüßte. In die Freude über die glänzende Neuschöpfung des Werkes fiel ein bitterer Wermuthstropfen: die ersten Mozartsänger sind im Aussterben begriffen und der junge Nachwuchs bringt keinen Ersatz, bei allen schönen Talentbeweisen kann man nicht über diese bittere Wahrheit hinaus, um so weniger, als eine große Anzahl von Unsicherheiten und Irrthümern mit in den Kauf genommen werden mußten.

Daß Frau Baumann die Partie der Gräfin gegen die der Susanne eingetauscht hat, ist ein künstlerischer Gewinn. Die schönen ruhigen Arien der Gräfin, der einzigen ernsten Gestalt des Stückes, mußten sich in ihrem Gefühlsgehalt eng an das künstlerische Wesen der ausgezeichneten Sängerin anschließen und so den besten Ausdruck finden. In Frau Baumann's Leitung kam jedenfalls Mozart'scher Geist ganz unverfälscht zum Ausdruck. Fräul. Kernic fühlte wohl selbst, daß sie im Anfang der Oper stimmlich und darstellerisch zu unruhig war: Susanne ist sicher nicht der Backfisch, den die begabte Sängerin im Anfang darstellte. Aber sie corrigirte diese Auffassung mit vielem Glück selbst, das Spiel wurde ruhiger, die Tongebung stetiger und bei der großen herrlichen Arie angelangt, vermochte Frl. Kernic so überzeugende Beweise sehr schöner musikalischer Begabung zu geben, daß unser Publicum in jubelnden Beifall ausbrach. Möge dieselbe Frl. Kernic zu weiterem Streben nach den Idealen des Mozartgesanges anspornen! Frl. Osborne machte einen ähnlichen Umwandelungsproceß durch, wie ihre begabte Collegin; auch ihr gelang die erste Arie nur halb, während sie die zweite sehr schön sang. Das schauspielerische Bild des Ganzen war aber von vornherein ganz vortrefflich, es fehlte ihm weder der Reiz entzückender Schelmerei, noch der Vorzug starken Wagemuthes. „Wenn Den die Mädchen lieben, so wissen sie warum“, so durfte Susanne mit Recht von diesem Pagen singen. Frl. Beuer's schwere mächtige Stimme fügte sich nur schwer den Anforderungen der Seccorecitative, ganz prächtig aber verstand die Künstlerin das Wesen der alternden Haushälterin schauspielerisch zu fixiren. Frl. Dirkens genügte kaum für die nur scheinbar unwichtige Partie des Bärbchen. Herr Schelper hat seine künstlerische Eigenart auch im neuen Costüme festgehalten — nur kam sie noch anziehender in der äußeren Verwandlung zur Geltung als früher. Dasselbe Lob darf man auch Herrn Knüpfer's Figaro spenden, einer in Anbetracht der Jugend des Sängers ganz erstaunlichen Meisterleistung.

Sehr tüchtig sang Herr Reldel seine Arie im ersten Acte, blieb sich aber im neuen Habit treu, während Herr Marion, einer unserer strebsamsten und intelligentesten Künstler, die Verwandlung des Costümes als willkommenen Anlaß einer vollständigen Umgestaltung seiner Auffassung genommen hatte. Dieser Basilio war ein Meisterstück; schon die Maske verdient die erste Censur, wie aber Herr Marion den heuchlerischen Schleicher in kurzen Strichen zeichnet, das macht ihm wohl keiner seiner gesanglichen Collegen nach. Die Herren Searle und Kaps fielen mit ihrer drastischen Komik leider aus dem feinen Rahmen des Stückes. Herr Capellmeister Porst leitete mit viel Feinsinn das herrlich spielende Orchester. Die schnellen Tempi waren bevorzugt, sicher ein Vortheil für die Wirkung. Der musikalische Theil bedarf aber dringend der weiteren Nachbesserung, wenn er sich in würdiger Weise mit der herrlichen Ausstattung zum schönen Gesammteindruck einigen soll.

Das Publicum zeigte sich sehr dankbar und freudig erregt. M. Krause.

Königl. Conservatorium der Musik.

Leipzig, 28. Februar. Mit dem Erfolge der gestern stattgefundenen IX. Hauptprüfung haben sowohl die Herren des Lehrkörpers wie die Zöglinge unseres illustren Institutes alle Ursache, im vollsten Maße zufrieden zu sein. Selbstverständlich kann sich dieses Urtheil nicht auf Einzelheiten beziehen, sondern ist als für das Ganze bestimmend aufzufassen. Auch diesmal war der Orgel das erste Wort ertheilt worden und zwar mit dem gediegenen Werke „Pfingstfeier“ (Präludium und Fuge, op. 16) unseres verehrten einheimischen Orgelmeisters C. Piutti. Herr Curt Bormann aus Hirschberg i. Schl. hatte sich die Interpretation desselben zur Aufgabe gestellt und löste dieselbe recht glücklich. Die Fuge hätte durch farbenreichere Registrirung ein entschieden abwechselungsvolleres Colorit erhalten und eine noch mehr durchschlagende Wirkung erzielen können. Es steht wohl außer Zweifel, daß Herr Bormann in späterer Zeit den Reichthum an Klangcombinationen der modernen Orgel noch intensiver ausnutzen wird, als gegenwärtig. Ganz besonders sei an seinem Spiel die Sicherheit und Sauberkeit in der technischen Ausführung hervorgehoben. J. Moscheles' G moll-Clavierconcert spielte Herr Harry Grubler aus Altona (U. S. A.) technisch meist correct, jedoch in noch zu schablonenhafter Auffassung. Das floß alles recht hübsch glatt dahin wie ein friedliches Bächlein durch ein stilles Wiesenthal; keine Felspartie unterbrach den harmlosen Lauf. Auch die Lüneburger Haide hat ihre Verehrer. Mehr Entfaltung eigener subjectiver Persönlichkeit hätten wir der Wiedergabe dieses Concertes, dem besten von Moscheles, gewünscht. Den störenden Gedächtnißfehler hätte Herr Grubler gewiß vermeiden können, wenn er vorsichtshalber die Clavierstimme auf sein Pult gelegt hätte. Die einst beliebte Cavatine „Ach, selig leuchtet heute der Tag des Glückes mir!“ aus Bellini's heute bald vergessener Oper „Die Nachtwandlerin“ mit vorangehendem Recitativ vermittelte uns Fräulein Linna Krull aus Magdeburg mit gutem Gelingen. Der Sopran der jungen Dame ist tüchtig geschult und von ziemlicher, leicht ansprechender Höhe. Eine besondere dramatische Beseelung, Vertiefung des Ausdrucks erfordert die Bellini'sche Cavatine keineswegs; der absolute bel canto mit seinen Coloraturen, in denen die Primadonna zur Entfaltung ihrer Kehlfertigkeit Gelegenheit hat, herrscht vor. Diesen Anforderungen wurde Frl. Krull durchweg gerecht und befriedigte alle diesbezüglichen Ansprüche vollkommen. Wenig glücklich erschien uns die Wahl dieser Cavatine wegen des darin sich bekundenden Mangels der größer angelegten Form und der allzu einfachen Instrumentation. Frl. May Taylor aus Oxford ist uns nicht mehr unbekannt; sie leistete im Kammermusikspiel bei der dritten Hauptprüfung recht Hervorragendes. Diesmal hatten wir das Vergnügen, ihre Bekanntschaft als Solistin zu machen. Frl. Taylor spielte das Violoncell-Concert in Amoll von Rob. Volkmann, ein Werk, das nicht nur eine bedeutend entwickelte Technik beim Spieler voraussetzt, sondern auch hinsichtlich der inneren Auffassung hohe Anforderungen stellt. Mit großer Befriedigung constatiren wir hiermit, daß uns Fräulein Taylor's Auffassung, die Wiedergabe des Geistes dieser Composition, mehr zusagte, als die Bewältigung der technischen Schwierigkeiten, denen sie nicht durchweg gerecht wurde. Manche Passagen waren verwischt, manche Doppelgriffe unrein. Doch solche Mängel sind häufig die Folgen der Aufregung und Furcht vor dem öffentlichen Spiel; wichtiger ist das nothwendige musikalische Verständniß, ohne welches die brillanteste Technik nur Flitterstaat ist. Und dieses Verständniß besitzt Frl. Taylor; das bewies ihre Wiedergabe des Volkmann'schen Concertes recht sinnfällig. Beethoven's herrliches C moll-Clavierconcert, das der Gewaltige dem „menschlichsten Menschen“, dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, gewidmet hatte, hörten wir diesmal von Frl. Janne A. Lewis spielen. Der poetisch-schwärmerischen Seite dieses Concertes ward die Vortragende gerecht, weniger dem ritterlichen Charakter, zu dessen Interpretation es der jungen Dame noch an der nöthigen Kraft des Anschlags gebricht. Frl. Lewis hatte die Ausgabe mit der Cadenz von Clara Schumann gewählt. Am besten gelang ihr wohl der dritte Satz (Rondo-Allegro). Weniger vermochte uns die Arie „Ich will ihn seh'n!“ aus C. Kretschmer's „Folkungern“ zu befriedigen, welche in Frl. Adele Müller aus Erfurt eine vorläufig noch nicht entsprechende Interpretin fand. Frl. Müller wird der Reinheit der Intonation noch besondere Aufmerksamkeit zu widmen haben; auch der dramatischen Beseelung sei fleißiges Studium zugewendet. Das Fis moll-Clavierconcert von F. Hiller, das sich Herr Hermann Morgenroth zum Vortrag gewählt hatte, konnten wir leider wegen noch anderweitiger redactioneller Verpflichtungen nicht mehr hören. C.-B.

Das sechste (und letzte) akademische Concert,

welches am Dienstag Abend in der Alberthalle des Krystall-Palastes stattfand, machte einen Abstecher in das Ausland, der für die Zuhörerschaft von größtem Interesse war: es brachte die beiden mittleren Sätze — Adagio und Scherzo — aus der „Scandinavischen Symphonie“ des Engländers Frederic Cowen. Für die Aufnahme dieser Stücke, die dem größten Theile des Publicums gewiß neu waren, muß man Herrn Professor Dr. Kretzschmar ganz besonderen Dank wissen; sie beweisen, daß die Engländer auch auf dem Gebiete der musikalischen Productivität, das man im Allgemeinen stets für eine schwache Seite derselben gehalten hat, Tüchtiges geleistet haben: keine Regel ohne Ausnahme! Das Adagio trägt die Ueberschrift „Ein Sommerabend auf dem Fjord“; gewöhnlich bedient sich der Componist solcher erläuternder Titel nur dazu, um dem Zuhörer von vornherein einen Wink zu geben, was er sich ungefähr unter seiner Musik zu denken habe — ohne diese „Eselsbrücke“ würde oft kein Mensch auf die Idee kommen, daß der betreffende Satz gerade dies oder das bedeuten solle: in solchem Falle ein testimonium paupertatis schlimmster Sorte. Cowen hätte der erklärenden Worte kaum bedurft; denn in diesem Adagio ist soviel Stimmung, daß ein geübter Zuhörer sich ohne Schwierigkeiten selbst ein Programm zu ihm hätte aufstellen können; jedenfalls hat der Componist das Versprochene in ganz überraschender Weise gehalten und durchgeführt — und das stellt ihn hoch, sehr hoch! Versunken in die Schönheiten der nordischen Abendlandschaft, steht der Wanderer gebannten Fußes; kein Lüftchen rührt sich; auch in sein Herz scheint seliger Frieden eingezogen zu sein, nichts scheint die liebliche Idylle trüben zu wollen; aber so ganz ohne jeden Contrast darf die Sache doch nicht zu Ende gehen: um diesen zu bewerkstelligen, bedient sich Cowen eines Mittels, das schon die Meister des 17. Jahrhunderts häufig angewandt haben, eines Echoeffects, der durch ein in einem Nebenraum aufgestelltes Hörnerquartett hervorgebracht wird: wie die fröhlichen Klänge, die aus der Ferne herübertönen, zu deuten sind? Der Phantasie des Einzelnen ist hier freier Spielraum gelassen; nehmen wir an, es sei die Tanzmusik im Wirthshaus, deren Weisen ein leichter Abendwind herträgt, oder es handle sich um ein Ständchen, das einer Dorfschönen gebracht wird: für die Wirkung des Ganzen ist das ohne Belang. Aeußerlich fast noch effectvoller ist das Scherzo; man kann es vielleicht als eine ideelle Fortsetzung des Adagios betrachten: der Abend ist vollständig herniedergesunken, die Nacht bricht an; dichte Nebelschleier lagern sich über den Wassern des Fjords; allmählich entwickeln sich aus ihnen gespensterhafte, in der Luft herumflimmernde Gestalten, allerlei geister- und elfenartiges Gesindel, das schließlich einen anmuthigen Reigen aufführt; es liegt ein Stück Shakespeare'scher Romantik über dieser Musik, deren Colorit — hervorgezaubert durch gedämpfte Geigen, rasch abgerissene Accorde der Bläser und Triangelgeklirr — von einem unvergleichlichen Duft ist. Das Publicum war von den liebenswürdigen Offenbarungen der Cowen'schen Muse sichtlich entzückt und applaudirte auf das Lebhafteste; das Scherzo mußte wiederholt werden.

Außer diesen englischen Gästen zeigte das Programm des gestrigen letzten akademischen Concertes nur alte gute Bekannte: durch Beethoven's Pastorale-Symphonie (Nr. 6, F dur, op. 68) und Max Bruch's erstes Violinconcert (G moll, op. 26) wurde es vervollständigt; der Ersteren haben wir vor Kurzem nach ihrer jüngsten Aufführung im Gewandhaus eine eingehendere Besprechung gewidmet, über das Bruch'sche Concert ist kaum noch etwas zu sagen: höchstens, daß man es fast zu oft hört, um ihm, so schön es auch ist, immer wieder neues Interesse entgegenbringen zu können. Gespielt wurde es gestern von dem Kammervirtuosen Herrn Florian Zajic aus Berlin; der ausgezeichnete Künstler ist den Leipzigern kein Fremdling; er hat sich voriges Jahr hier im zweiten akademischen Concert mit einer glänzenden Wiedergabe des 22. Concertes (A moll) von Viotti auf das Ehrenhafteste eingeführt; seine großen Vorzüge bewährten sich auch gestern: eine tadellos sichere Technik, ein schöner, voller Ton vereinigen sich mit durchweg vornehmer Auffassung, die sich nie auf breiter Mittelstraße ergeht oder mit äußerlicher Effecthascherei liebäugelt; die Aufnahme, welche der Künstler seitens des Publicums erfuhr, war überaus herzlich: mit einer Zugabe mußte er dankend quittiren.

So sind denn die akademischen Concerte wieder einmal am Ende angelangt; wie alljährlich, so boten sie auch in dieser Saison eine Fülle von Anregung und von wahrhaft vornehmen künstlerischen Genüssen; die Capelle des 134. Regiments hat sich wie gestern so in sämmtlichen Concerten großartig gehalten: was ein Militairorchester überhaupt nur leisten kann, das hat sie geleistet. Herrn Professor Dr. Kretzschmar noch Complimente sagen, hieße Eulen nach Athen bringen: der verehrte Künstler hat den Winter über so viel von dieser Sorte gehört, daß man sich nur in Wiederholungen ergehen könnte; jedenfalls ist es — das muß stets von Neuem betont werden — in erster Linie seiner Initiative und seinem reichen Wissen, das er auf das Uneigennützigste in den Dienst der guten Sache gestellt hat, zu danken, daß die akademischen Concerte sich binnen Kurzem zu einem der ersten Factoren in dem reich bewegten Musikleben unseres Leipzig entwickelt haben. Möge der günstige Stern, der dem ganzen Unternehmen bis jetzt stets geschienen hat, auch ferner über ihm walten. F. R. Pfau.

* **Sheffield**, 28. Februar. Die in England sehr bekannte Sängerin Madame Baten wurde nach dem gestrigen Concerte plötzlich von einer Ohnmacht befallen und ist heute gestorben.

Literatur.

Sammlung theologischer und socialer Reden und Abhandlungen. Verlag von H. G. Wallmann, Leipzig: „Für die Confessionsschule“. Ein Wort zum preußischen Schulkampf von Lic. Weber, M.-Gladbach. Preis 1 ℳ — „Was können wir zur Pflege und Bewahrung der Confirmirten thun?“ Convents-Vortrag von Spanuth, Pastor in Pöhlde bei Herzberg a. H. Preis 30 ₰. — „Reiseerinnerungen aus Nordamerika“. Von Marie Fischer geb. Lette. Preis 25 ₰. — „Aus der Kinderstube“. Vortrag von Pfarrer Bungeroth, M.-Gladbach. Preis 30 ₰.

Repertoire der Leipziger Stadttheater.

Freitag, den 2. März 1894.
Neues Theater: **Die verkaufte Braut.** Anfang 7 Uhr.
Altes Theater: **Der Herr Senator.** Anfang ½8 Uhr.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank zu Berlin.
Bilanz vom 31. December 1893.

Activa.		
Cassenbestand	ℳ	1180556. 66
Eigene Effecten	"	2409327. 14
Wechselbestand	"	240536. 12
Guth. bei Bankhäusern	"	615522. 12
Vorräthige u. gestemp. Pfandbr.-Formulare	"	0. —
Diverse Debitoren	"	134323. 40
Anlage im Hyp.-Gesch.	"	63507995. 07
Mobilien- u. Utensilien-Conto	"	0. —
Disagio-Conto	"	0. —
	ℳ	68176260. 51

Passiva.		
Actien-Capital	ℳ	4500000. —
Reserven	"	993834. 36
Pfandbrief-Umlauf	"	60574600. —
Amortisations-Fonds	"	127864. 84
Vorausbezahlte Hypotheken-Zinsen	"	132347. 70
Verlooste und gekünd. Pfandbriefe zuzüglich Agio	"	64303. 82
Coupons-Restanten	"	69720. 35
Pfandbrief-Coupons per 2./1. 94	"	426773. 11
Pfandbrief-Zinsen per 1. April 1894	"	227105. —
Noch einzulösende Dividendenscheine	"	4080. —
Diverse Creditoren	"	619338. 32
Reingewinn abzügl. 10% für den Reservefonds	"	*)434243. 11
	ℳ	68176260. 51

*) Aus dem Reingewinn werden 6% Dividende (wie in den Vorjahren) sofort bezahlt.

Atelier Weger jr.,
Leipzig, Peterssteinweg 19.
Dunkel oder schadhaft gewordene Oelgemälde, Pastells ꝛc. werden sachverständig renovirt.

Breslauer Disconto-Bank.
Die Dividende für das Jahr 1893 ist in der heutigen Generalversammlung auf 5% festgesetzt worden.
Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 7 (neue Serie) mit
Mark 30 pro Stück
vom 1. März cr. ab
in **Breslau** an unserer **Haupt-Casse, Junkernstraße Nr. 2,**
in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
bei Herrn **Jacob Landau,**
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
bei der **Deutschen Bank,**
bei der **Nationalbank für Deutschland,**
in **Frankfurt a. Main** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
in **Leipzig bei der Allgem. Deutschen Credit-Anstalt,**
in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Bank,**
in **Magdeburg** bei den Herren **Zuckschwerdt & Beuchel,**
in **Gleiwitz** bei der **Commandite der Breslauer Disconto-Bank,**
und **zwar an den auswärtigen** Zahlstellen nur bis zum **1. Juli cr.**
Breslau, den 28. Februar 1894.
Breslauer Disconto-Bank.

Arzt der Ortskrankencasse
ist jetzt **L.-Gohlis, Hallesche Straße 37,** zwischen **Carl- und Augustenstraße,**
Dr. med. Arthur Mancke.

Thee
In allen Sorten Thee halte stets grosse Auswahl und empfehle davon als positiv gut im Geschmack
Souchong Thee Nr. 5
ℳ 2.— per ½ Kilogr.,
bei Abnahme nicht unter ½ Kilogr.
ℳ 1.80 per ½ Kilogr.
Hermann Schirmer Nachf.,
Inh. **Rich. Springer.**
Mauricianum.
Fernsprecher 709.
Versand nach ausserhalb prompt.

Ein-Familien-Haus, zum Alleinbewohnen,
nahe Augustusplatz u. Krystall-Palast, Bahnhofsgäßchen Nr. 3, mit Vorgärtchen u. Gartenhaus. Das Wohnhaus besteht aus Souterrain, Parterre, 1. und 2. Stock, enth. Küche, Speiseſäler mit hübscher Einrichtung, überall Gas, viel Wirthschaftsräume, 6 heizb. Zimmer, 1 Badezimmer u. s. w., Preis 1200 ℳ. Näheres beim Besitzer Wintergartenstr. 10, 1. Besichtigung von 2—4 Uhr.

Georg Reinhold,
Zahnkünstler — Dentist.
8 Kurprinzstraße 8
Sprechstunden von 9—5 Uhr.

Möbel u. Pianos werden sauber **aufpolirt u. mattirt. H. Seiffert, Ritterstr. 42, III.,** gegr. 1865, ff. Ref.

Gundelach's Nähmaschinen, die beste der Neuzeit. Allein-Verkauf der **Origin.-Nova.** Haupt-Depot **Seidel & Naumann-Maschine,** W. Gundelach, **Reichsstraße 21.**

26 Hainstraße 26.
Max Kreyssig.
Einziges
Special-Geschäft
unsortirter Cigarren
„System Neher“,
26 Hainstraße 26.

Märzenbier,
goldhell, kräftig eingebraut,
20 Fl. à ⅓ Ltr. ℳ 3.40.
Bockbier,
anerkannt vorzüglicher Stoff,
20 Fl. à ⅓ Ltr. ℳ 3.40.
Dresdener Waldschlösschen
Filiale Georgenstrasse 20b.

Billige
Weine
garantirt rein,
von ℳ —.50 an per Flasche
exclusive bis zu den feinsten
Marken empfiehlt
J. Jacob Huth Nachf.
gegründet 1841,
Universitätsstrasse 3
(Paulinum).
Man verlange Preisverzeichniß.

F. Kalbskeulen
oder Rücken, Pfund 30—35 ₰, **feines Rindfleisch,** Pfund 30—35 ₰, **feine süße Tafelbutter,** Pfund 80—85 ₰, versendet in Postcolli gegen Nachnahme
G. Kirchner,
Gr.-Dunetzken b. Neuendorf, Kr. Oletzko, Ostpr.

Laden-Einricht. zu verkaufen, ziemlich neu, **Kochstraße 4.**

Eine
Weingroßhandlung
sucht ihre **Filiale und Weinstube** am hiesigen Platze, im Centrum der Stadt und einer der belebtesten Straße
zu verpachten
event. zu verkaufen.
ℳ 8000—10,000 Caution erforderlich.
Bewerber mit Kenntnissen in der Weinbehandlung bevorzugt. Off. sub **L. 20125** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **München.**

Verlobt: Herr Premierlieutenant Schoch in München mit Frl. Erna Köster in Dresden. Herr Max Wägig in Reichenbach mit Frl. Hulda Mühlberg in Großschirma.

Geboren: Herrn Hermann Eißner in Dresden eine Tochter. Herrn Baumeister Gröschel in Meißen eine Tochter. Herrn W. Beaumont, Lehrer in Wurzen, eine Tochter. Herrn Julius Ahne, Weinhändler in Meißen, eine Tochter. Herrn Realschuloberlehrer G. Hesse in Glauchau eine Tochter. Herrn Apotheker Johannes Ruhlam in Dresden eine Tochter. Herrn Oswald Lohß in Einsiedel eine Tochter. Herrn Max Bremer in Chemnitz ein Sohn. Herrn Ernst Busse in Chemnitz eine Tochter. Herrn K. Irrgang, Fabrikdirigent in Mosel bei Trotha (Prov. Sachsen) ein Sohn. Herrn Georg Lischer, Ortskrankencassen-Beamter in Dresden, eine Tochter.

Gestorben: Herr Joh. Adam Jerum, Privatier in Plauen i. V. Frau Johanne Baumgärtel in Plauen i. V. Frau Amalie Hartmann geb. Blumenstein in Chemnitz. Frau Marie Pauline Wilhelmine Seidler geb. Köcher in Werdau. Frau Karoline verw. Scherf geb. Siegel in Glauchau. Frau Christiane verw. Lumann in Strehlen-Dresden. Frau Alma Göhler geb. Schmidt in Dresden. Frau Emilie Ebert geb. Braunschweig in Dresden. Frau Olga Sophie Leinert geb. Behrendt in Dresden. Herr Friedrich Ferdinand Skalle, Schneidermeister in Dresden. Frau Therese Gottschall in Dresden. Herr Johann Friedrich Schulze in Dresden. Frau Emilie Ranisch geb. Wagner in Zwickau. Frau Wilhelmine Naumann in Oberplanitz. Frau Ernestine Seifert in Zwickau. Herr Johann Heinrich Thiemann in Dresden. Herr Siegmund Barthel, Calculator der Kgl. Brandversicherungskammer in Dresden. Frau Sophie verw. Schiel in Langenhessen. Herr Chr. Friedr. Friedrich, Gutsauszügler in Blankenhain. Herr Johann Friedrich Etz in Plauen i. V. Herrn Joh. Reuschel's in Plauen i. V. Tochter Martha. Herr Karl Friedrich Hopf in [illegible]. Herr Edmund Otto, pract. Arzt in Einsiedel. Frau Auguste Wilhelmine verw. Förster geb. Paul in Chemnitz. Herr Friedrich Moritz Schürer, Privatmann in Annaberg.

Hierzu eine Beilage.